

Altenglisch

Bibelstelle Lukas 1:11-15

Einheitsbibel (<https://www.uibk.ac.at/theol/leseraum/bibel/lk1.html>, Zugriff Januar 2025)

11 Da erschien dem Zacharias ein Engel des Herrn; er stand auf der rechten Seite des Rauchopferaltars.

12 Als Zacharias ihn sah, erschrak er und es befahl ihn Furcht.

13 Der Engel aber sagte zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias! Dein Gebet ist erhört worden. Deine Frau Elisabet wird dir einen Sohn gebären; dem sollst du den Namen Johannes geben.

14 Grosse Freude wird dich erfüllen und auch viele andere werden sich über seine Geburt freuen.

15 Denn er wird groß sein vor dem Herrn. Wein und andere berauschende Getränke wird er nicht trinken und schon im Mutterleib wird er vom Heiligen Geist erfüllt sein.

Sprachstufe

Altenglisch (ae.), ca. 500–1150

Das Altenglische ist die Sprachstufe, welche auf das rekonstruierte (West-)Germanische (Wgerm., Germ.) folgt und der Sprachstufe des Mittelenglischen (Me.) vorangeht. Sie umfasst den Zeitraum der Besiedlung Britanniens durch die germanischen Stämme der Angeln, Sachsen und Jüten (so berichtet es Bede Venerabilis in seiner englischen Kirchengeschichte *Historia Ecclesiastica Gentis Anglorum*, 731) in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts¹ bis gegen Ende des 11. Jahrhunderts. Die darauffolgende Sprachstufe des Mittelenglischen ist gekennzeichnet sowohl durch lautliche Veränderungen wie auch morphologische Veränderungen im Flexionssystem, die sich vor allem in der Vereinfachung von Flexionsformen äussert, und einer weitreichenden Veränderung des Lexikons, welches geprägt ist durch zahlreiche Einflüsse v.a. des Französischen.² Die Periodisierung des Altenglischen von ca. 500–1150 erfolgt von einem historischen Standpunkt aus und beinhaltet eine gewisse Unschärfe. Die Sprache selbst (abgesehen von Runeninschriften, deren Lautstand als voraltenglisch beschrieben werden kann) wird nämlich erst mit dem Beginn ihrer schriftlichen Überlieferung greifbar. Diese setzt ab ca. 700 ein. Ähnlich verhält es sich mit dem Ende der altenglischen Sprachperiode. Das Jahr 1066 markiert eine Wende in der englischen Sprachgeschichte, als die Normannen England erobern. Englisch wird aber zunächst weiterhin gesprochen und auch (ab-)geschrieben. Der geschichtliche Umbruch zieht einen sprachlichen nach sich (vgl. Brunner 1965: 1–11, §1-3; Wischer 2016; Reichl 2011; Baker 2012: 19–29; Mitchell / Robinson 2012: 22–23).

Varietäten des Altenglischen

Vergleichbar mit dem Althochdeutschen ist auch das Altenglische keine homogene Sprache, sondern ist geprägt durch sprachliche Variation. Es werden vier Hauptmundarten unterschieden: Das Nordhumbrische (im Norden), südlich davon im Mittelland das Mercische, im Südwesten (im Siedlungsgebiet der Sachsen) das Westsächsische und im Südosten das Kentische (im Siedlungsgebiet der Jüten). Das Nordhumbrische und das Mercische werden

¹ Die germanischen Einwanderer trafen dabei auf die keltischen Bewohner Britanniens und drängten resp. verdrängten diese im Laufe der Zeit in das schottische Hochland, nach Wales und Cornwall sowie in die französische Bretagne – Gebiete also, die teilweise heute noch keltisch-sprachig sind.

² Die auch anzutreffende Bezeichnung *angelsächsisch* für altenglisch ist eine Bildung aus dem Lateinischen. Die Namensverbindung *Angli Saxones*, später *Anglo-Saxones*, ist erstmals im 8. Jahrhundert bei Paulus Diaconus bezeugt (vgl. Krogh 1996: 101)

als die englischen Mundarten zusammengefasst. Obwohl die älteste Überlieferung des Altenglischen dem nordhumbrischen Gebiet zuzuschreiben ist, ist die Mundart des Westsächsischen die bestüberlieferte. Ihre reiche Überlieferung verdankt sie dem westsächsischen König Alfred dem Grossen und seinen Bemühungen um die Volkssprache (vgl. Brunner 1965: 1–11, §1–3; Wischer 2016; Reichl 2011).

Originaltext/Rund um den Text

Text: Evangelium nach Lukas

Handschrift: Cambridge, Corpus Christi College, MS 140: The Bath Old English Gospels

Ausschnitt: fol. 73^r–73^v

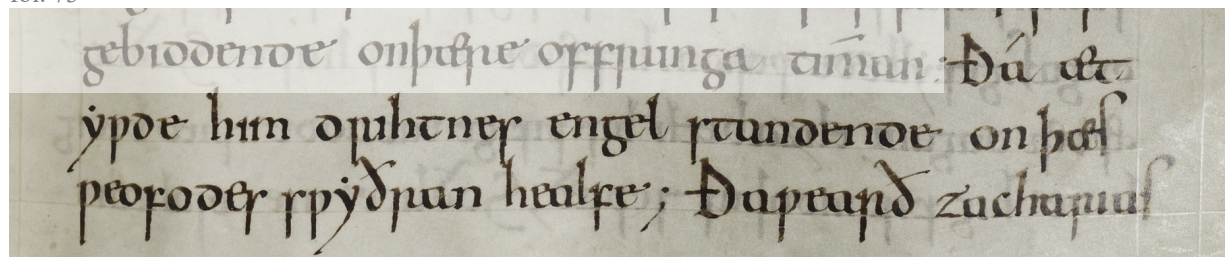
Digitalisat: <https://purl.stanford.edu/ks656dq8163> (16.08.2025)

Informationen zum Text

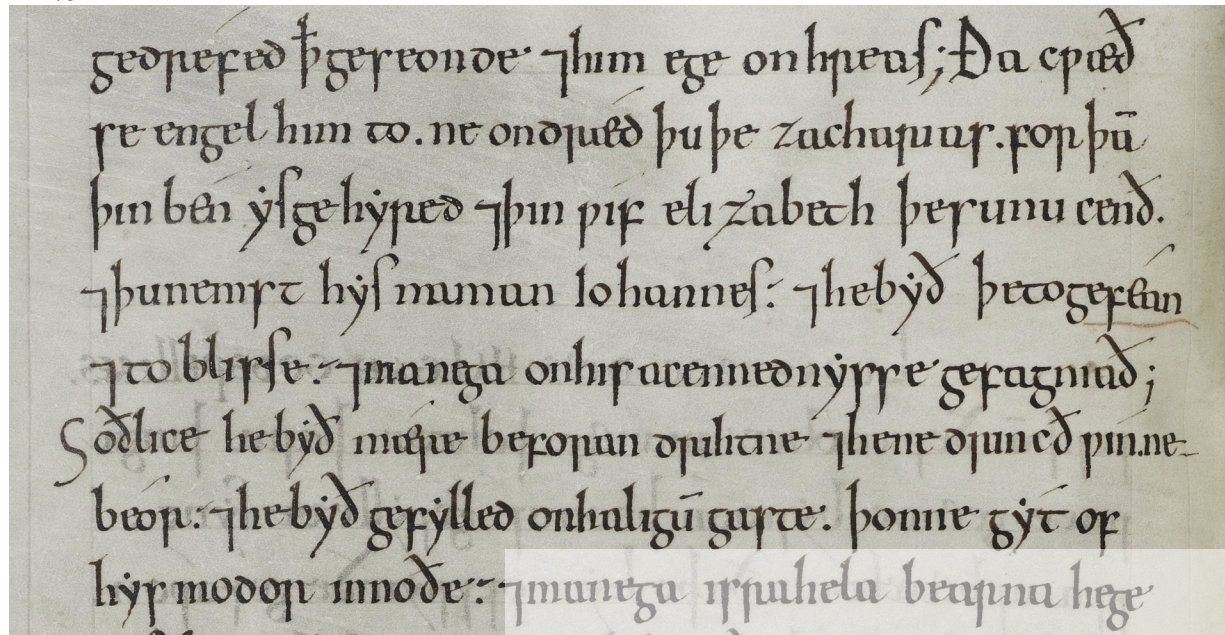
Die Handschrift Cambridge, Corpus Christi College, MS 140 enthält die sog. «Bath Old English Gospels». Die vier Evangelien (eingetragen in der Vulgata-Reihenfolge Matthäus, Markus, Lukas, Johannes) sind in der Varietät des Westsächsischen in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts verfasst. Eine Nachschrift, ein sog. Kolophon, am Ende des Matthäusevangeliums nennt auf fol. 45v den Entstehungsort, die Bath Abbey in Somerset. Die vier Evangelien wurden von verschiedenen Schreibern verfasst. Die Schrift ist eine insulare, genauer gesagt eine angelsächsische Minuskel («*Square Minuscle*» – nach Bischoff (2004: 125) ein «schwerer gerader kantiger Typ»).

Weitere Informationen zur Handschrift: <https://purl.stanford.edu/ks656dq8163> (16.08.2025)

fol. 73^r





fol. 73^v



Transliteration

In der folgenden Transliteration wurde versucht, möglichst originalgetreu zu verfahren, d.h., dass Abkürzungen nicht aufgelöst und Satzzeichen so übernommen wurden, wie sie im Originaltext oben geschrieben wurden. Einige Besonderheiten lassen sich im Gegensatz zum althochdeutschen Text des Tatian in einer karolingischen Minuskel finden:

- Zur Bezeichnung des unsilbischen Halbvokals *w* wird an Stelle von <uu>, <u> oder <v> das Runenzeichen *wynn* verwendet – aus typographischen Gründen wird dieses in der vorliegenden Transkription so, wie es auch im modernen Druck altenglischer Texte üblich ist, mit <w> wiedergegeben.
- Der interdental oder postdentale Reibelaut wird nicht durch <th> wiedergegeben, sondern durch <ð> oder das Runenzeichen <þ> (*þorn*).
- Für den gerundeten Hochzungenvokal [y] wird <y> verwendet, das, um es formal nicht mit dem Zeichen *wynn* zu verwechseln, oft einen diakritischen Punkt hat.
- Die Handschrift kennt nicht viele Abkürzungen. Eine ist der Nasalstrich wie in <forþā> für *forþam* und <þ> für *þæt*. Aus den tironischen Noten stammt zudem das Abkürzungszeichen  für *and*, *and* ‘und’, das in den Editionen meist als <7> wiedergegeben wird.
- Die insularen Varianten von *f*, *r* und *s* haben Unterlänge: 

(zum Text vgl. auch Skeat 1874: 16)

Ðá æt
ýwde him drihtnes engel standende on þæs
weofodes swyðran healfe; Ðawearð zacharias
gedréfed þæt geseonde 7him ege on hreas; Ða cwæð
se engel him to. ne ondræd þu þe zacharias. forþā
þin Bén ys gehýred 7þin wíf elizabeth þesunu cenð.
7 þunemst hýs naman Iohannes: 7hebyð þe to geféan
7 to blisse. 7manega onhis acennednýsse gefagniað;
Soðlice he byð mære beforan drihtne 7hene drincð wín.ne
beór. 7he byð gefýlled on haligū gaste. þonne gýt of
hýs modor innoðe:

Übersetzung und Kommentar

verwendete Wörterbücher: DOE (wo möglich), ansonsten BT

Ðá ætywde him drihtnes engel standende on þæs weofodes swyðran healfe;	
‘Da zeigte sich ihm der Engel Gottes stehend zur rechten Seite des Altars’	
<i>ætywde</i>	3.Sg.Ind.Prät. zu <i>æt-ēowan</i> , <i>æt-ēowian</i> , <i>æt-ýwan</i> , <i>æt-ýwian</i> , schwaches Verb der 1. oder 2. Klasse (<i>jan-</i> resp. <i>ō(ja)n-</i> Verb) ‘zeigen’
<i>weofodes</i>	Gen.Sg. von <i>wēofod</i> , bei BT lemmatisiert unter dem starken Neutrum <i>wigbed</i> n. (<i>a</i> -Stamm) ‘Altar’
<i>swyðran</i>	als Komparativ zu <i>swīþ</i> hat es die Bedeutung ‘rechts’

Ða wearð zacharias gedréfed þæt geseonde and him ege on hreas;	
‘Da wurde Zacharias betrübt, das sehend, und Angst überfiel ihn.’	

<i>gedréfed</i>	Partizip Präteritum zu <i>drēfan</i> , schwaches Verb der 1. Klasse (<i>jan</i> -Verb) ‘trüben, betrüben’
<i>on hreas</i>	3.Sg.Ind.Prät. zu <i>on-hrēosan</i> , starkes Verb der II. Klasse ‘überfallen, angreifen’

Da cwæð se engel him to.	
‘da sagte der Engel zu ihm’	
<i>cwæð</i>	3.Sg.Ind.Prät. zu <i>cweþan</i> , starkes Verb der V. Klasse ‘sagen, sprechen’
<i>engel</i>	Nom.Sg. zum starken Maskulinum <i>engel</i> (<i>a</i> -Stamm) ‘Engel’

ne ondræd þu þe zacharias.	
‘Fürchte dich nicht, Zacharias.’	
<i>ondræd</i>	2.Sg.Imp.Präs. zu <i>on-drædan</i> , starkes Verb der VII. Klasse ‘(sich) fürchten’

forþam þin bēn ys gehýred and þin wíf elizabeth þe sunu cenð.	
‘denn dein Gebet ist erhört und deine Frau Elisabeth gebiert dir einen Sohn’	
<i>forþam</i>	unter <i>for-þæm</i> , <i>for-þon</i> , <i>for-þy</i> , Konjunktion ‘weil; denn’
<i>ben</i>	Nom. Sing. zum Femininum <i>bēn</i> ‘Gebet’, das sowohl stark (<i>i</i> -Stamm) wie auch schwach (<i>n</i> -Stamm) sei kann.
<i>cenð</i>	3.Sg.Ind.Präs. zu <i>cennan</i> , schwaches Verb der 1. Klasse (<i>jan</i> -Verb) ‘gebären’

and þu nemst hys naman Iohannes:	
‘und du gibst ihm den Namen Johannes’	
<i>nemst</i>	2.Sg.Ind.Präs. zu <i>nemnan</i> , schwaches Verb der 1. Klasse (<i>jan</i> -Verb) ‘benennen; einen Namen geben’
<i>hys</i>	Gen.Sg. des maskulinen Personalpronomens <i>hē</i> ‘er’, das hier possessive Funktion hat (vgl. Brunner 1965: 269f., §334)
<i>naman</i>	Akk.Sg. zum schwachen Maskulinum <i>nama</i> ‘Name’ (<i>n</i> -Stamm)

and he byð þe to geféan and to blisse.	
‘und er ist dir eine Freude und eine Wonne’	
<i>byð</i>	3.Sg.Ind.Präs. zu <i>bēon</i> , anomales Verb ‘sein’
<i>geféan</i>	Dat. Sg. zum schwachen Maskulinum <i>gefēa</i> ‘Freude’ (<i>n</i> -Stamm)
<i>blisse</i>	Dat.Sg. zum Substantiv <i>bliss</i> , <i>blīps</i> (meist f., <i>ō</i> -Stamm; selten n.m., <i>a</i> -Stamm) ‘Freude’

and manega on his acennednýsse gefagniað;	
‘und viele freuen sich ob seiner Geburt’	

<i>gefagniað</i>	3.Pl.Ind.Präs. zu <i>gefægnian</i> , <i>gefagnian</i> , schwaches Verb der 2. Klasse (<i>ō(ja)n</i> -Verb) ‘sich freuen’
<i>acennednysse</i>	Dat.Sg. zum starken Femininum <i>a-cennednes</i> (<i>jō</i> -Stamm) ‘Geburt’

Soðlice he byð mære beforan drihtne and he ne drincð wīn. ne beór.	
‘Denn er ist gross vor dem Herrn und er trinkt nicht Wein, nicht Bier.’	
<i>sōþlice</i>	Partikel, Konjunktion ‘denn’
<i>mære</i>	Nom.Sg.m. zum Adjektiv <i>mære</i> ‘gross, grossartig’ (stark, <i>ja</i> -stämmig)
<i>drihtne</i>	Dat.Sg. zum starken Maskulinum <i>dryhten</i> (<i>a</i> -Stamm) ‘Herr, Gott’
<i>wīn</i>	Akk.Sg. zum starken Neutrum <i>wīn</i> (<i>a</i> -Stamm) ‘Wein’
<i>beór</i>	Akk.Sg. zum starken Substantiv <i>bēor</i> m.n. (<i>a</i> -Stamm) ‘Bier; alkoholisches Getränk’

and he byð gefylled on haligum gaste. þonne gyt of hys modor innoðe:	
‘und er ist erfüllt vom heiligen Geist, bis dahin vom Schosse seiner Mutter.’	
<i>byð</i>	3.Sg.Ind.Präs. zu <i>bēon</i> , anomales Verb ‘sein’
<i>gefylled</i>	Partizip Präteritum zu <i>fyllan</i> schwaches Verb der 1. Klasse (<i>jan</i> -Verb) ‘füllen, erfüllen’
<i>haligum</i>	Dat.Sg. zum Adjektiv <i>hālig</i> (stark, <i>a</i> -stämmig)
<i>gaste</i>	Dat.Sg. zum starken Maskulinum <i>gāst</i> , <i>gæst</i> (<i>a</i> -Stamm), das in Kombination mit dem Adjektiv <i>hālig</i> ‘Heiliger Geist’ bedeutet

Gegenüberstellung des altenglischen und althochdeutschen Texts

Im Folgenden ist dem altenglischen Text der althochdeutsche des Tatians (vgl. Althochdeutsch) gegenübergestellt. Direkte etymologische Entsprechungen sind durch Fettdruck markiert. Die beiden Sprachen unterscheiden sich in verschiedenen lautlichen Charakteristika, deren offensichtlichstes sicherlich die sog. zweite oder althochdeutsche Lautverschiebung ist, z.B. *standende* vs. *stantenti* (germ. **d* > ahd. *t*), *wearð* vs. *uuard* (germ. **p* > ahd. *d*), *þæt* vs. *thaz* (germ. **t* > ahd. [s] <z> nach Vokal). Daneben finden sich lautliche Veränderungen, die als sog. nordseegermanische Lautentwicklungen beschrieben werden und somit typisch für das Altenglische (und die weiteren sog. nordseegermanischen Sprachen wie das Altfriesische und in reduziertem Ausmass auch für das Altsächsische) sind, z.B. *þæt* vs. *thaz* oder *cwæð* vs. *quad* (sog. Vokalaufhellung westgerm. **a* > ae. *æ*).³ Als charakteristisch für das Altenglische gelten Lautentwicklungen wie *wearð* vs. *ward* (wgerm. **a* > ae. *ea* vor Resonant und Konsonant, sog. altenglische Brechung); *haligum* vs. *heilages* (germ. **ai* > ae. *ā*, sog. Altenglische Monophthongierung⁴). Auffällig ist auch, dass der *i*-Umlaut im Altenglischen auch da umgesetzt sind, wo das Althochdeutsche ihn nicht zeigt, z.B. ae. *gefylled* vs. ahd. *gifullit* (vgl. Althochdeutsch).⁵

³ Weitere Merkmale wie die Palatalisierung von germ. **g* > [j] vor Vorderzungenvokal **i*, *e* sind nicht unmittelbar zu erkennen, da sie i.d.R. nicht verschriftet werden (z.B. *ge-hyred*, wo davon auszugehen ist, dass das anlautende <g> im Präfix als [j] gesprochen wurde), sie werden aber in Wortpaaren wie nhd. *gelten* vs. ne. *yield* sichtbar, die beide auf germ. **gelda*-‘bezahlen, vergelten’ (vgl. Kroonen online, s.v. **geldan*–; EWA, s.v. *geltan*) zurückgehen, wobei das englische Verb eine ziemliche Bedeutungsentwicklung durchgemacht hat (vgl. dazu OED, s.v. *yield*).

⁴ Die sog. Althochdeutsche Monophthongierung ist ein sog. kombinatorischer Lautwandel, d.h. er tritt nur in bestimmter lautlicher Umgebung auf. So wird germ. **ai* nur vor germ. **r*, **w*, **h* zu einem Langvokal ahd. *ē* monophthongiert; in allen anderen Kontexten bleibt ein Diphthong ahd. *ei* erhalten (vgl. Braune / Heidermanns 2023: 67ff.; §43).

⁵ Der *i*-Umlaut ist im Althochdeutschen mit Ausnahme des sog. Primärumlauts (germ. **a* > ahd. **e*/ *i*, *ī*, *j*) zumindest in der Schrift nicht umgesetzt (vgl. Braune / Heidermanns 2023: 83ff., §51).

Altenglisch (westsächsisch)	Althochdeutsch (ostfränkisch)
<p>Đá ætywde him drihtnes engel standende on pæs weofodes swyðran healfe; Ða wearð zacharias gedréfed pæt geseonde and him ege on hreas; Ða cwæð se engel him to. ne ondræd þu þe zacharias. forþam þin Bén ys gehyred and þin wif elizabeth þe sunu cenð. and þu nemst hys naman Iohannes: and he byð þe to geféan and to blisse. and manega on his acennednysse gefagniað; Soðlice he byð mære beforan drihtne and he ne drincð wín. ne beór. and he byð gefylled on haligum gaste. þonne gýt of hys modor innoðe:</p>	<p>araugta sih imo gotes engil stantenti In zeso thes altares thero uuihrouhbrunsti. thanan tho zacharias uuard gitruobit thaz sehenti. Inti forhta anafiel ubar Inan, quad thô zi Imo ther engil. ni forhti thu thir zacharias uuanta gihorit ist thin gib& Inti thin quena elysabeth gibirit thir sun. Inti nemnis thû sinan namon Iohannem. Inti her ist thir gifeho inti blidida Inti manage In sinero giburti mendent, her ist uuârlihho mihhil fora truhtine. inti uuîn noh lîd ni trinkit. Inti heilages geistes uuidit gifullit fon hinan fon reue sinero muoter</p>

Hilfsmittel und zitierte Literatur

- Baker, Peter S. (2012). Introduction to Old English. 3. Aufl. Chichester: Wiley-Blackwell.
- Bischoff, Bernhard (2004). Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters. 3. Aufl. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- BT = Bosworth, J. / Toller, T. Northcote (1898–1921). *An Anglo-Saxon Dictionary. Based on the manuscript collections of the late Joseph Bosworth*. Oxford: Oxford University Press, 1955
<https://bosworthtoller.com/> (Zugriff August 2025).
- Braune, Wilhelm / Heidemanns, Frank (2023). Althochdeutsche Grammatik I. Phonologie und Morphologie. 17. neu bearb. Aufl. Berlin / Boston: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783111210537>
- Brunner, Karl (1965). Altenglische Grammatik. Nach der Angelsächsischen Grammatik von Eduard Sievers. 3. Aufl. Tübingen: Max Niemeyer. <https://doi.org/10.1515/9783110930894> (Zugriff August 2025).
- DOE online = *Dictionary of Old English: A to I online* (2018–). Cameron, Angus & Crandell Amos, Ashley & di Paolo Healey, Antonette et al. Toronto: Dictionary of Old English Project.
<https://doe.artsci.utoronto.ca/> (Zugriff August 2025).
- EWA = Lloyd, Albert L. und Otto Springer et al., Hgg. (1988–). *Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Krogh, Steffen (1996). Die Stellung des Altsächsischen im Rahmen der germanischen Sprachen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Mitchell, Bruce / Robinson, Fred C. (2012). A Guido to Old English. 8. Aufl. Chichester: Wiley-Blackwell.
- OED online = *Oxford English dictionary*. Oxford University Press. <https://www.oed.com/> (Zugriff August 2025)
- Reichl, Karl (2011). Das Altenglische – Genese und Struktur: Problemfelder. In: *Germanische Altertumskunde Online*, edited by Sebastian Brather, Wilhelm Heizmann and Steffen Patzold. Berlin, New York: De Gruyter. https://www.degruyterbrill.com/database/GAO/entry/RGA-E77_6.4/html (Zugriff August 2025).
- Skeat, Walter Rev. (1874). The Gospel According to Saint Luke in Anglo-Saxon and Northumbrian Versions Synoptically Arranged with Collations Exhibiting all the Readings of all the Mss. Cambridge University: University press.
<https://archive.org/details/gospelaccording00skeagoog/page/n42/mode/2up?view=theater> (Zugriff August 2025).

- Wischer, Ilse (2016). Altenglisch. In: *Wörterbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (WSK) Online*, edited by Stefan J. Schierholz and Laura Giacomini. Berlin, Boston: De Gruyter. https://www.degruyterbrill.com/database/WSK/entry/wsk_id_wsk_artikel_artikel_16822/html. (Zugriff August 2025).